

Exegetischer Impuls zu Röm 11,17-24

Claudia Janssen

Der Ölbaum (Röm 11,17-24)

Die Bildrede (Röm 11,17-24) stellt einen kultivierten „edlen“ Olivenbaum (ἐλαία *elaia*) ins Zentrum. Im Fokus ist die Verbindung der Wurzel (ρίζη *rizē*) zu den Zweigen (κλάδοι *kladoi*), die diesen Kraft gibt, Früchte zu tragen. Zum Bildfeld gehört der Vorgang des Pfropfens: In den kultivierten Baum wird ein wilder Olivenbaum (ἀγριέλαιος *agrielaios*) bzw. ein wilder Zweig eingepropft.

Deutlich wird, dass Baum, Wurzel und Zweige allegorisch zu deuten sind, doch wofür sie jeweils stehen, ist in der Auslegung umstritten. Relative Einigkeit besteht in der Zuordnung der *Zweige*: Die wilden Zweige stehen für die messiasgläubigen Menschen aus den Völkern, die ursprünglichen Zweige für Jüdinnen und Juden. Die abgeknickten Zweige (V.17) stehen für die Juden und Jüdinnen, die nicht darauf vertrauen, dass Jesus der Messias ist (vgl. Röm 9,3-5). Die *Wurzel* wird mit Abraham identifiziert, darauf deuten Parallelen in anderen jüdischen Texten (Philo, Heres 279; äth. Henoch 93,8). Umstritten ist die Deutung des *Stammes bzw. Baumes* als solchem: Die aktuelle Forschung hat herausgearbeitet, dass diese Größe nicht Israel ist, wie in älteren Auslegungen oft angenommen wurde. Die Bezeichnung „Israel“ ist bei Paulus ausschließlich auf Juden und Jüdinnen bezogen, niemals auf Menschen aus den Völkern. Diese bleiben in ihrer jeweiligen ethnischen Identität und werden auch nicht „jüdisch“. Im Gesamtkontext der Kapitel 9-11 macht Paulus deutlich, dass die Treue Gottes zu seinem Volk Israel unverbrüchlich ist (Röm 9,4-6; 11,1.26).

Manche Auslegungen sehen im Ölbaum den Gesalbten, den Christus, andere die Gemeinschaft der auf das Wort Gottes Vertrauenden oder verstehen ihn als metaphorische Abstraktion, die verschiedene Deutungen hervorrufen will. Mich überzeugt die Deutung von Mark Nanos, der den Vorgang des Pfropfens mit dem der Adoption vergleicht, den Paulus bereits in Röm 8,15 heranzieht, um die Eingliederung nichtjüdischer Messiasgläubiger in die Familie Gottes, bzw. das Volk Gottes auszudrücken. Er sieht die Botschaft des Ölbaumbildes darin, Nichtisraelit:innen vor Überheblichkeit zu warnen und so die kostbare Gemeinschaft mit Israel in Gefahr zu bringen.¹ Der Fokus liege darauf, ihnen ihren Platz als „wilder Olivenzweig“, der in einen edlen Baum eingesetzt wurde, bewusst zu machen und sie zur Ehrfurcht dem göttlichen Handeln und Bescheidenheit den ursprünglichen Zweigen gegenüber aufzufordern (11,20). Eine Mahnung, die die christliche Kirche im Laufe ihrer Geschichte auf grausame Weise missachtet hat.

Zu den einzelnen Versen:

17 Wenn einige von den Zweigen abgeknickt wurden, und du – der du ein wilder Ölbaum bist – in ihrer Mitte eingepropft wurdest, so hast du gemeinsam mit ihnen Anteil an der fetthaltige [Früchte hervorbringenden] Wurzel des Ölbaums.

¹ Vgl. Mark D. Nanos, Der Brief des Paulus an die Römer, in: Das Neue Testament jüdisch erklärt, Wolfgang Kraus u.a. (Hg.), engl. Ausgabe: Amy-Jill Levine / Marc Zwi Brettler (Hg.), Stuttgart 2021, 304-341:331.

17 Εἰ δὲ τινες τῶν κλάδων ἐξεκλάσθησαν, σὺ δὲ ἀγριέλαιος ὢν ἐνεκεντρίσθης ἐν αὐτοῖς καὶ συγκοινωνὸς τῆς ῥίζης τῆς πιότητος τῆς ἐλαίας ἐγένου,

Vers 17 beginnt mit der Beschreibung dessen, was einigen der ursprünglichen Zweige geschah. ἐξεκλάσθησαν *exeklasthēsan* ist Aorist passiv plural zu ἐκκλάω *ekklaō*. Anders als das Verb ἐκκόπτω *ekkoptō* in Vers 22 wird hier kein gewaltsames Herausschlagen beschrieben, sondern eher ein Abknicken, zur Seite Biegen – „Brechen“ in dem Sinne, in dem ein Finger oder der Flügel eines Vogels gebrochen ist. In den entstehenden Spalt wird der wilde Ölbaum (sg.) zwischen die verletzten Zweige (pl.) eingepropft: in ihre Mitte - ἐν αὐτοῖς *en autois* kann sich hier nur auf die zuvor genannten Zweige beziehen, die sich demnach noch am Baum befinden müssen.² συγκοινωνός *synkoinōnos* – gemeinsam haben sie Anteil an der Wurzel, zusammen mit den intakten Zweigen (denen aus Israel, die darauf vertrauen, dass Jesus der Messias ist), die allerdings in diesem Bild nicht speziell in den Blick genommen werden. Wörtlich heißt es, dass die wilden Zweige Anteil an der Wurzel der Fettigkeit haben (Genitivus qualitativus): Es geht um die Früchte und damit um das aus ihnen gewonnene Öl.

18 Sieh nicht verächtlich auf die Zweige herab! Wenn du doch auf sie herabsiehst, [bedenke]: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.

μὴ κατακαυχῶ τῶν κλάδων· εἰ δὲ κατακαυχᾶσαι οὐ σὺ τὴν ῥίζαν βαστάξεις ἀλλ' ἡ ῥίζα σέ.

Ob dies eine allgemeine Warnung ist oder auf Konflikte hinweist, über die Paulus in der Gemeinde in Rom Informationen bekommen hat, ist nicht zu klären. Möglicherweise hat er die Erfahrung gemacht, dass Menschen aus den Völkern die besondere Rolle Israels als von Gott erwähltem Volk nicht achten und sich den Juden und Jüdinnen überlegen fühlen, die nicht darauf vertrauen, dass Jesus der von Gott gesandte Messias ist. κατακαυχῶ *katakauchō* ist Ausdruck eines Gefühls der Überlegenheit, sich bedeutender zu fühlen und dies „rühmend“ zum Ausdruck zu bringen, siegreich zu triumphieren.

19 Vielleicht hältst du nun dagegen: „Es wurden Zweige abgeknickt, damit ich eingepropft werden konnte.“

19 ἐρεῖς οὖν· ἐξεκλάσθησαν κλάδοι ἵνα ἐγὼ ἐγκεντρισθῶ.

Im Stil der Diatribe, einer in philosophischen Kreisen üblichen lockeren Redeform, lässt Paulus nun einen fiktiven Gesprächspartner Einwände formulieren, auf die er dann leicht spöttisch reagiert.

20 Na gut – sie wurden abgeknickt, weil sie kein Vertrauen hatten. Du hast festen Halt, weil du vertraust. Sei nicht überheblich, sondern ehrfürchtig.

20 καλῶς· τῆ ἀπιστίᾳ ἐξεκλάσθησαν, σὺ δὲ τῆ πίστει ἔστηκας. μὴ ὑψηλὰ φρόνει ἀλλὰ φοβοῦ· καλῶς· *kalōs* - schön, das stimmt zwar, aber es ist nur die halbe Wahrheit: Die Verletzung entstand aufgrund ihrer ἀπιστία *apistia*, deswegen, weil sie kein Vertrauen hatten. Das an dieser Stelle oft verwendete Wort „Unglauben“ klingt aus meiner Sicht zu absolut, als hätten sie sich gänzlich von Gott abgewandt. Paulus geht es um das mangelnde Vertrauen darauf, dass Gott mit Jesus den verheißenen Messias geschickt hat.

² Vgl. Anmerkung 1 und ausführlichere Darstellung in: Mark D. Nanos, „Broken Branches“: A Pauline Metaphor Gone Awry (Romans 11:11-24), in: Wagner, Ross / Wilk, Florian (Hg.), *Between Gospel and Election. Explorations in the Interpretation of Romans 9-11* (WUNT 257), Tübingen 2010, 339-376:354ff.

ἔστηκας *estēkas* ist Indikativ Perfekt von ἵστημι *histēmi* und beschreibt im Bild die Position des eingepfropften wilden Zweiges: Er hat festen Halt im Baum – weil er Gottvertrauen hat. Hier überschneiden sich Bild und Deutung. Ein Zweig kann weder Vertrauen bzw. mangelndes Vertrauen haben. Paulus richtet sich nun direkt an diejenigen Menschen aus den Völkern, die sich überheblich verhalten und ruft sie zur Bescheidenheit und Ehrfurcht gegenüber Gott auf. Denn – das deutet er damit schon an: die Position im Baum beruht allein auf Gottes Handeln.

21 Denn: Wenn Gott die natürlichen Zweige nicht schonte, warum solltest du mit Schonung rechnen können?

21 εἰ γὰρ ὁ θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο, [μὴ πως] οὐδὲ σοῦ φείσεται.

Die ursprünglich zum Baum gehörenden Zweige bezeichnet er als κατὰ φύσιν *kata physin* – „natürlich“. Aber, und nun nennt Paulus das handelnde Subjekt hinter den bis dahin passivisch formulierten Ereignissen: Gott schonte sie nicht.

22 Erkenne also die Freundlichkeit und die Strenge Gottes. Strenge mit denen, die gestürzt sind (vgl. 11,11), dir aber die Freundlichkeit Gottes, wenn du in der Freundlichkeit bleibst. Sonst wirst sogar du abgehauen werden.

22 ἴδε οὖν χρηστότητα καὶ ἀποτομίαν θεοῦ· ἐπὶ μὲν τοὺς πεσόντας ἀποτομία, ἐπὶ δὲ σὲ χρηστότης θεοῦ, ἐὰν ἐπιμένῃς τῇ χρηστότητι, ἐπεὶ καὶ σὺ ἐκκοπήσῃ.

Paulus bleibt im Bild des Baumes, es verändert sich jedoch der Ton seiner Worte und auch der Fokus. Es geht ihm nicht mehr um das Einpfropfen bzw. den Vorgang der Adoption in die Familie Gottes, sondern um das Verhalten, das dieser Position entspricht. Überheblichkeit den „natürlichen“ Zweigen bzw. ursprünglichen Familienmitgliedern gegenüber zerstört das Miteinander im „Baum“. Die wilden Äste können genauso schnell herausgeschlagen werden, wie sie eingesetzt wurden. Um diesen Worten Nachdruck zu verleihen, verweist er auf die beiden Seiten, die die Gerechtigkeit Gottes hat – ohne dass an dieser Stelle das Wort fällt. Darauf ist er in den vorangehenden Kapiteln ausführlich eingegangen. Hier spricht er von der χρηστότης *chrēstotēs*, der Freundlichkeit, Güte Gottes, deren andere Seite ἀποτομία *apotomia* Strenge ist. Zweige können aus dem Baum herausgeschlagen werden – das ist eine Drohung an die überheblichen, das Miteinander zerstörenden wilden Zweige. Hier verwendet Paulus das Verb ἐκκόπτω *ekkoptō*, nicht wie zuvor ἐκκλάω *ekklaō*. καὶ kann hier mit „auch“ übersetzt werden, dann richtet sich der Blick auf bereits am Boden liegende Zweige. Sind es dieselben oder andere als die „abgeknickten“ der Verse 17-20? Wenn καὶ mit „sogar“ übersetzt wird, würde dies das betonte σύ (*sy* = du) erklären: Sogar Du, die Du Dich als etwas Besseres fühlst, kannst wieder abgehauen werden.

23 Auch jene werden wieder eingepfropft werden, wenn sie nicht darauf beharren, ohne Vertrauen zu leben. Denn Gott hat die Macht, sie wieder einzupfropfen.

23 κάκεῖνοι δέ, ἐὰν μὴ ἐπιμένωσιν τῇ ἀπιστίᾳ, ἐγκεντρισθήσονται· δυνατὸς γὰρ ἐστὶν ὁ θεὸς πάλιν ἐγκεντρίσαι αὐτούς.

Hat sich nun auch das Subjekt der ἀπιστία *apistia* verändert? In Vers 20 waren es diejenigen aus Israel, die nicht darauf vertrauten, dass Gott in Jesus den Messias geschickt hat. κάκεῖνοι *kakeinoi* (jene) sind hier im Anschluss an Vers 22 die am Boden liegenden wilden Zweige, die sich dem Vertrauen, das in sie gesetzt wurde, nicht würdig erweisen – oder sind es doch die aus Israel ohne Vertrauen (die

eigentlich noch verletzt am Baum hängen)? Möglicherweise schieben sich hier zwei Bilder übereinander – gewollt oder durch eine rhetorische Unschärfe ist nicht zu klären.

24 Denn wenn du aus dem wilden Ölbaum herausgehauen wurdest, zu dem du von Natur aus gehörst und gegen die Natur in den veredelten Ölbaum eingepropft wurdest – so werden diese natürlichen Zweige doch viel eher wieder in ihren eigenen Ölbaum eingepropft werden.

24 εἰ γὰρ σὺ ἐκ τῆς κατὰ φύσιν ἐξεκόπης ἀγριελαίου καὶ παρὰ φύσιν ἐνεκεντρίσθης εἰς καλλιέλαιον, πόσω μᾶλλον οὗτοι οἱ κατὰ φύσιν ἐγκεντρισθήσονται τῇ ἰδίᾳ ἐλαίᾳ.

In Vers 24 sind wieder die ursprünglichen Zweige des edlen Ölbaums im Fokus. Wenn es Gott möglich ist, die „wilden“ Zweige gegen ihre Natur in den edlen Ölbaum einzupropfen, so wäre es umso verständlicher und leichter auch die „edlen“ wieder an ihrem ursprünglichen Ort einzupropfen. Der Akzent liegt darauf, dass Gott die Macht dazu hat. Und damit bereiten die Verse 23-24 schon die Vision vor, die Paulus als *μυστήριον* *mysterion*, als „verborgene Wirklichkeit“, als „Geheimnis“ Gottes in 11,25f formuliert: Am Ende wird ganz Israel gerettet. Wie das geschieht, lässt er offen und vertraut auf Gottes tiefe Weisheit und unerschöpfliche Erkenntnis (11,33-36).

Die Vergeblichkeit seiner Überzeugungsversuche, die Paulus schmerzhaft quält (9,1-4), führt ihn nicht in die Resignation, sondern dazu, die letzte Entscheidung Gott zu überlassen. Menschen sind Gottes Geschöpfe und leben aus ihrer Kraft und Zuwendung. Dankbarkeit für das geschenkte Leben verbindet die, die auf den Gott Israels vertrauen. Die mahnenden Worte des Paulus richten sich an die eigenen Leute und wenden sich gegen jegliche Überheblichkeit denjenigen Juden und Jüdinnen gegenüber, die einen anderen Weg gehen – wie er weiß, oft auch mit guten Argumenten und Begründungen. Diese Haltung wünsche ich mir in aktuellen Konflikten. Wie kommen wir heraus aus der Unversöhnlichkeit auf beiden Seiten? Paulus' Gotteslob in einer Situation, in der alle Argumente ausgetauscht sind und die Wiederholung nur zu weiteren Verletzungen führen würde, verstehe ich auch als eine Übung in Bescheidenheit und Demut. „Welch' unermesslicher Reichtum Gottes, Welch' tiefe Weisheit und unerschöpfliche Erkenntnis!“ Wir müssen nicht alles verstehen und dürfen uns auch irren. Und auch wenn wir ganz sicher sind, recht zu haben, dürfen wir innehalten und die letzte Entscheidung an Gott abgeben.

Prof'in Dr. Claudia Janssen ist Mitherausgeberin der Bibel in gerechter Sprache und hat den Brief an die Gemeinde in Rom übersetzt. Sie lehrt Neues Testament und Theologische Geschlechterforschung an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal.